

Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 Mk.

im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 Mk. 25 ¢ außerhalb 1 Mk. 45 ¢

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 ¢

von außerhalb derselben mit 10 ¢ für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 Mk.

im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 Mk. 25 ¢ außerhalb 1 Mk. 45 ¢

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 ¢

von außerhalb derselben mit 10 ¢ für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

(Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung)

Verfügungen der Behörden.

Bekanntmachung des Kriegsministeriums, betreffend die Besitzzeugnisse über das eiserne Kreuz aus dem Feldzuge 1870/71.

Alle diejenigen Inhaber des eisernen Kreuzes, aus dem Feldzuge 1870/71, denen das ihnen zustehende Besitzzeugniß bis jetzt nicht ausgehändigt worden ist, weil ihr Aufenthalt nicht hat ermittelt werden können, werden hiemit aufgefordert, sich, mit Angabe ihres früheren Verhältnisses, in welchem sie das eiserne Kreuz erworben haben, und ihres gegenwärtigen Wohnorts bei dem betreffenden Landwehrbezirkskommando mündlich oder schriftlich zu melden.

Stuttgart, den 27. März 1876.

Königl. Kriegsministerium.
gez. von Wundt.

Württemberg.

Stuttgart, 7. April. Der berühmte Hugel, der bekanntlich im hiesigen Zuchthaus auf 15 Jahre einlogiert ist, hat wie man erzählt und auch das „Deutsche Volksblatt“ bereits veröffentlicht, als er seine Sträflingskleider mit Widerstreken anziehen mußte, einen Wärter so aufs Gemäch gestoßen, daß er ohnmächtig wurde. Dafür kam er einstweilen in den Dunkelarrest und in den sogenannten „spanische Stubl“, wo man ihn nun zahm machen wird.

Stuttgart, 8. April. Eine der schönsten Pierden, welche die Johanneiskirche schmücken werden, ist dormalen und für kurze Zeit im Musterlager der v. Zentralstelle zu sehen; und sind die überaus reichen schmiedeeisernen Beschläge, mit denen die Thüren der Kirche ausgestattet werden sollen. Die Entwürfe zu den Beschlägen rühren von dem Erbauer der Johanneskirche, von Hrn. Oberbaurath v. Leins her; nach seinen Zeichnungen wurden die Beschläge von dem Fabrikanten Hr. Eichelberger ausgeführt. Die großen Bänder stellen einen Stamm vor, von dem Aeste und Zweige, Ranken und Blätter und Blumen austausen. Der Styl entspricht bis ins kleinste Detail dem klassisch feinen gothischen Styl, der das ganze Werk charakterisirt. Hr. Eichelberger, der wie bekannt, sich als Verfasser der Blitzableiter auf den riesigen Gebäuden der Wiener Weltausstellung einen Namen gemacht, hat sich nicht bloß als Meister in der Feinwerkmechanik bewiesen, er hat auch in der Ausführung einer so großen Arbeit eine schwierige Probe bestanden. Die Lösung der ganzen Aufgabe nahm 5 volle Monate in Anspruch. Ein Theil des Beschläges wird zur kunstgewerblichen Ausstellung nach München wandern.

* Eine erschütternde Katastrophe hat sich in Stuttgart vollzogen. Der Chef der alten, ehrenwerthen Cottaschen Verlagshandlung, der Besitzer der Augsburger Allgem. Ztg., Baron Reichschach hat sich in den Morgenstunden des 5. April durch einen Pistolenschuß selbst entleibt. Ein seit längerer Zeit schwebender Prozeß mit den andern Cottaschen Erben und die wenig equidialen materiellen Verhältnisse des Geschäftsganges sollen, wie man sagt, mit dem extremen Schritt in Verbindung stehen, durch welchen der Hauptverleger unserer Klassiker in seinem 45. Lebensjahre seine Tage beschloß.

— In Stuttgart soll noch im Laufe des Sommers eine Jogen-Schlichtung in Berlin und Frankfurt bestehen.

Welzheim. Unserem Berichte über den Leineweismühlebrand haben wir nachzutragen, daß die wegen Verdachts der Brandstiftung am 1. April festgenommene bisher gut prädisirte Dienstmagd von dem Untersuchungsgerichte auf Antrag der Staatsanwaltschaft alsbald freigelassen, und das über der Entstehung dieser Brände liegende Dunkel, soviel bekannt, noch nicht aufgehellt worden, die gerichtliche Untersuchung übrigens fortwährend im Gange ist.

Göppingen. Donnerstag Abend erhängte sich in seiner elterlichen Wohnung der 17 Jahre alte Sohn eines hiesigen Bierbrauereibesizers. Die Motive des Selbstmordes sind nicht bekannt geworden.

Böblingen, 7. April. In jüngster Zeit wurde von der hiesigen Zuckerrabrik-Verwaltung die Ausfischung des obern und untern Sees veranstaltet. Es sollen gegen 50 Ctr. Fische eingefangen worden sein, die um schönen Preis größtentheils an auswärtige Händler abgegeben wurden. Gestern fand auch der Verkauf von Prachtvieh aus den Zuckerrabrik-Stallungen statt. Der größte Mastochse im Gewicht von 22 Ctr. wurde um gegen 900 Mark verkauft. Das Mastvieh geht meistens an rheinische Händler über.

Kaltenwecken O. A. Bessheim, 7. April. Bei der heute vorgenommenen Legalinspektion eines gestern auf hiesiger Markung durch einen Gemringheimer Fischer aus dem Neckar gezogenen Leichnams stellte es sich nach Kleidung und sonstigen Anzeichen als sehr wahrscheinlich heraus, daß der Ertrunkene einer der drei am 6. März bei Kirtingen verunglückten Pioniere ist. Das Hemd ist mit M. V. bezeichnet.

Deutsches Reich.

— Ueber das Wetter sprach jüngst Dr. Cohn im Berlin im Club der Landwirthe. Wir Alle dürfen auch hören, was er vom Wetter sagte. Das Wetter wird zum größten Theil bedingt durch das Verhalten der beiden Windströme, des Aequatorial- und des Polarstromes, zu einander. Die Sonne, jener Urquell alles Lebens, gibt auch den Lufttheilchen der Atmosphäre den Impuls zur Bewegung. Da nun die warme Luft leichter ist als die kalte, so steigt erstere in den Tropen nach oben, breitet sich hier nach dem Polar zu aus und läßt die kalte, vom Polar kommende Luft unten durchschießen. Geschieht dieses Aneinandergleiten der beiden Luftströme mit erhöhter Geschwindigkeit, so entsteht Sturm, der sich in den Tropen bis zum Orkan steigern kann. Am Morgen des 5. Oktober 1844 wüthete ein derartiger Orkan in Cuba, bei dem ein Kraftaufwand von 473 Millionen Pferdekräfte zum Austrag kam, d. h. 20 mal mehr als die Summe aller maschinellen und thierischen Kräfte jener Zeit. Die Luft ist nun gezwungen, an der Bewegung der Erde theilzunehmen. Da die Drehung der Erde nun aber am Polar eine geringere ist als am Aequator, so bleibt die vom Polar kommende Luft allmählig immer mehr und mehr zurück, während die vom Aequator ausgehende die Erde überholt und wir empfinden den Nordwind endlich als Ost, den Süd als West. Daher bringt auch der Nord-Ost die meiste Kälte, der Süd-West den meisten Regen. Neben den beiden Windströmen ist nun auch noch der Luftdruck maßgebend für die Verhältnisse der Witterung. Gerade auf diesem Gebiete

Kann eine fortgesetzte genaue Beobachtung von verschiedenen Stationen aus ungemein viel leisten. So viel steht fest, daß die Aufstruckveränderungen zwar schwankend, aber in gewissem Sinne periodisch wiederkehrende sind. Die Vereinigten Staaten sind in dieser Hinsicht bereits seit längerer Zeit praktisch bahnbrechend vorgegangen, während die Deutschen bis vor Kurzem nur die Theorie gepflegt haben, erst die Errichtung der Seewarte in Hamburg hat auch diesem oft gefühlten praktischen Bedürfnis Abhilfe geschafft. Redner verbreitete sich zum Schluß über die bekannten Einrichtungen jenes Instituts, dessen Bedeutung auch für den landwirtschaftlichen Betrieb er mit warmen Worten hervorhob.

Mainz, 6. April. (Entfesselte Elemente.) Unter dieser Ueberschrift brachten wir gestern einen Artikel über die Verwüstungen, welche Gewitter und Wolkenbrüche im Rheingau u. hervorgebracht haben, wir vervollständigen denselben durch folgende, der „Fr. Z.“ aus Heidelberg im zugehende Mittheilung: Der Zustand, in den der Ort durch das Unwetter versetzt wurde, spottet jeder Beschreibung. Zwanzig Häuser sind durch die Finthen fortgerissen; Verluste an in den Ställen umgekomenem Vieh sind vorläufig gar nicht festzustellen, die Felder sind hoch mit Sand und Schlamm überdeckt — kurz, der Jammer ist grenzenlos. Viele Einwohner haben nur das nackte Leben gerettet. Eine schaurige Episode bildet das Schicksal eines Wagnärers, welcher sein Haus fortreißen und seine Schwiegermutter, Frau nebst drei Kindern in den Fluthen umkommen sah. Die Leiche eines der letzteren wurde erst gestern ungefähr 1000 Schritte abwärts aus dem Schlamm ausgegraben. Der Mann soll, wie heute erzählt wird, dem Wahnsinn verfallen sein. Die Fluth muß an manchen Stellen 20 Fuß hoch gewesen sein. Die Zahl der Todten wird auf 8 angegeben. Es steht keineswegs fest, ob nicht noch andere in dem Schlamm gestorben sind; die Verwirrung ist eine so allgemeine, daß Niemand mit Bestimmtheit sagen kann, ob nicht noch andere Personen vermisst werden. Wenn die Katastrophe in der Nacht hereingebrochen wäre, wie die von Kirn, so hätten sich wohl nur wenige der direkt Betroffenen retten können. Hülfe thut, wenn irgendwo, dringend noth. Wenn der Eisenbahnverkehr wieder hergestellt sein wird, ist vorläufig noch nicht zu sagen.

— Am 30. März verunglückten durch Umstürzen eines Rahees auf der Ober bei Koblau 22 Personen, meist von der Arbeit heimkehrende Bergleute, welche 18 Frauen und 72 unmündige Kinder hinterlassen.

Ausland.

Petersburg, 8. April. Die, wie hier angenommen wird, definitiv bevorstehende Zufügung des Titels „Kaiserin von Indien“ zu dem Titel der Königin von Großbritannien und Irland wird in politischen Kreisen als in den Verhältnissen vollkommen begründet angesehen, und es heißt, sobald die betreffende Proclamation erfolgt sei, werde mandiese Anschauung von officieller Seite durch entsprechende Neußerung in London kundgeben.

* Ueber die Rüstungen Serbiens erhält „N. H.“ von seinem Belgrader Korrespondenten einige interessante Details. „In den letzten 10 Jahren,“ heißt es da, „wurden nicht so viele Offiziers-Ernennungen vorgenommen als bei dem jüngst stattgehabten Avancement; Leute, die sich's im Traum nicht einfallen ließen, je Offiziere zu werden, z. B. Fabrikdirektoren, Civilbeamte, Turnlehrer, wurden zu Offizieren befördert. Andererseits wird auch die Stimmung im Lande immer kriegerischer. Der österreichische General-Konsul Fürst Wrede wird auf eine Weise behandelt, die gegenüber dem Vertreter einer befreundeten Macht geradezu unerhört ist. Ein kleiner Schrecken bestiel die Kriegspartei, als Fürst Wrede eines Tages die österreichische Flagge einzog — man befürchtete, der österreichische General-Konsul habe damit auf die ihm widerfahrenen Verleumdungen geantwortet; jedoch bedeutete die Einziehung der Flagge — die vielleicht aus einem andern Grunde erfolgt war — noch keinen Bruch. Der Krieg gegen die Pforte wird allgemein gewünscht. Die Aufregung wird noch dadurch gesteigert, daß die Türken das Versprechen vom vorigen September, wonach die türkischen Truppen zwei Meilen von der Grenze Serbiens entfernt stehen sollen, gebrochen haben und daß nach den Berichten der Grenzbeamten die Türken unmittelbar an der Grenze stehen. Es ist nur noch die Frage, wer früher angreifen wird, Serbien oder die Türkei? Fürst Milan weiß nicht, was ihu. Die Minister rathen ihm: „Erklären Sie den Krieg, wir können nicht anders.“ Der Fürst sieht die Gefahr und steht unentschlossen am Scheidewege.

Konstantinopel, 7. April. Man versichert, in der gestrigen Konferenz des Großveziers und des Finanzministers mit den fran-

zösischen und englischen Delegirten sei die Grundlage eines finanziellen Uebereinkommens definitiv festgestellt worden.

Magusa, 7. April. Die Führer der Insurgenten haben heute dem Feldzeugmeister v. Nodich die Bedingungen mitgetheilt, unter welchen sie sich zur Niederlegung der Waffen verstehen würden. Danach verlangen dieselben ein Drittel von dem Grundbesitz der Begs, Aufbau der Häuser und Kirchen, Versorgung mit Sämereien, Rindvieh und Ackerbaugeräthen, Errichtung von Kornmagazinen mit Vorräthen für ein Jahr, Befreiung auf 3 Jahre von der Zehntsteuer, Abzug der regulären türkischen Truppen mit Belassung kleiner Garnisonen in Niesic, Stolac, Fotscha, Mostar, Trebinje, und Plewice; in jedem der Orte sollen russische und östreichische Agenten als Ueberwachungsorgane residiren. Ferner wird noch die Garantie seitens aller Großmächte und die vorherige Entwaffnung der eingeborenen türkischen Bevölkerung gefordert.

London, 6. April. Ein gräßliches Bootunglück ereignete sich am 5. ds. an der Mündung des Dee in Aberdeen. Gelegentlich eines allgemeinen schottischen Feiertages fuhren tausende von Menschen über den Fluß. Eines der Jahrboote füllte sich derartig, daß der Capitain erklärte, er werde nicht eher abfahren, bis ein Theil der Passagiere das Fahrzeug verlassen habe; aber Jemand setzte die Maschine in Bewegung und in der Mitte des Stromes schlug das Boot um. Gegen sechzig Personen fielen in's Wasser, von denen, wie Grund zur Befürchtung vorhanden ist, etwa 30 ertranken.

Dem Untergang geweiht.

„Ob ich Stürme erlebt, Herr? Ja, das hab' ich; habe zweimal Schiffbruch gelitten und unser Schiff am Kap verbrennen sehen. Aber es gibt noch etwas ärgeres als Sturm und Feuer, etwas viel ärgeres.“

„Und das wäre?“ fragte ich meinen wettergebräunten Freund, einen Bootsmann in einem bekannten Seebade.

„Verschachert und auf die Schlachtbank geführt zu werden, wie Schafe und Ochsen, Herr!“ Und wie von einer furchtbaren Erinaerung übermannt, legte der Sprecher die knochige Faust auf den Rand des Bootes, als müßte er dessen Planken krampfhaft zusammenhalten.

„Sie schauen mich verwundert an, Herr, und ich wundere mich selbst, so oft ich dran denke,“ fuhr er dann ruhiger fort. „Wollen Sie meine Geschichte hören?“

„Gewiß,“ antwortete ich, durch die Aufregung der alten Theerjacke neugierig gemacht.

Nun denn. Vor einem Dutzend Jahre sah ich mich im Norden nach einem ausfahrenden Schiffe um. Die Frachten waren nieder, die Schifffahrt flau und eine Anzahl unbeschäftigter Hände im Hafen, so daß ich mit aller Mühe keinen Dienst fand. Mein Geld war fast aus, denn ich war schon einen Monat am Land, und ein Matrose und sein Geld ihu nicht lange bei einander gut. So schlenderte ich eines Tages an den Dock's herum, um mir die Schiffe zu besehen, da kam ein Mann zu mir her, der eine Weile hinter mir drein gelaufen war.

„Nach einem Schiff ausgeschaut, Junge?“ sagte er derb und herzlich.

„Ja,“ sag' ich.

„Dach' mir's doch,“ sagte er, und sieht mich mit seinen kleinen grauen Augen von der Seite her an.

„So ist's,“ sag' ich.

„Nun, ich weiß Dir einen netten Platz, Junge. Du hättest doch nichts gegen eine Fahrt nach Südamerika?“

Wir lag wenig dran, wohin es gieng; aber in dem Gesicht des Menschen war etwas, was mir nicht gefiel; so antwortete ich kurz: „Wenn Sie den „James Wilson“ meinen, so ist der voll.“

„Du bist falsch dran, Junge. Das Schiff, von dem ich sprache, ist in Cardiff, und wenn Du einen Platz drauf möchtest, könnt' ich's machen. Es liegt ja aber nichts daran; Du hast scheint's keine Lust, somit ist die Sache fertig.“ Damit sagte er mir guten Morgen und gieng weiter.

„Si, der! ich, wenn der was Böses im Schilde führte, ließe er mich nicht so schnell los; ein Platz ist so gut wie der andere und vielleicht habe ich eine Gelegenheit verpaßt, die nicht so gleich wieder kommt! So wend ich mich um, wie er über die Straße geht und rufe: „Hallo, Herr!“

Er nahm keine Notiz von mir, also lief ich ihm nach, bis ich ihn eingeholt hatte.

„Was ist's, Junge?“ fragte er mich scharf.
 „Ich hab' mich besonnen über das, was Sie vorhin sagten, und wenn Alles richtig ist . . .“
 „Richtig! Was meinst Du damit, Bursche? Hältst Du mich für einen Werber?“

„Nein, Herr,“ sag' ich ganz verduht.

„Nun, was soll dann das heißen: „Wenn alles richtig ist?“ Heraus mit der Sprache; ich habe keine Zeit mit Dir zu verlieren. Es gibt Leute genug, die nach einem solchen Anerbieten mit beiden Händen greifen.“

„Wie heißt denn das Schiff?“ frag' ich, wieder ein wenig zu mir selber gefommen.

„Die Jungfrau von Orleans! Doch was geht Dich das an? es steht ja nicht ganz richtig bei mir, wie Du weißt.“

Bei diesen Worten stellte er sich, als wollte er weiter gehen. Ich wollte, ich hätte ihn laufen lassen! Aber ich schämte mich, daß ich dem Manne mißtraut hatte; mein Geld gieng zu Ende, das Leben am Land war mir entleidet, und Narr, der ich war, gieng ich in die Falle.

„Nichts für ungut, Herr,“ sag' ich, ihm nachlaufend, „wenn Sie einen Mann brauchen, bin ich bereit.“

Es schien ihm nicht ganz nach Wunsch, denn er besann sich ein paar Minuten, ehe er antwortete. Dann sagte er: „Du müßtest heute Abend noch gehen; vielleicht bist Du nicht ganz gerüstet.“

„Mir ist's gleich, ob ich heute Abend oder in 8 Tagen erst gehe.“

„Recht so. Dann mach' Dich für heute Abend bereit und sei um 6 Uhr auf dem Bahnhof.“

So schieden wir. Der Mensch war am Schluß zwar recht höflich gewesen; doch war mir nicht ganz wohl bei der Sache. Was konnt' ich aber noch machen? So schnürte ich mein Bündel und gieng auf den Bahnhof. Es war noch eine Stunde bis zur Abfahrt des Zugs, also gieng ich inzwischen ins nächste Wirthshaus. Die Etube war ganz leer, als ich eintrat. Nach einer Weile kamen zwei Männer und fiengen an zu schwätzen, ohne auf mich zu merken. Auf einmal mein' ich, ich höre den Namen „Jungfrau von Orleans.“ Sie kennen sich denken, wie ich die Ohren spitze.

„Ein schöner Jang, meiner Treu,“ sagt einer von ihnen. „Da ist nichts zu fürchten, und es handelt sich um einen Gewinn von 8000 Pfund.“

„Du bist ein fecker Bursche. Aber die armen Schlucker!“

„Schweig! ich kann solch frommes Geschwätz nicht ausstehen; wer wird auch auf halbem Wege stehen bleiben?“

„Nicht so hitzig; ein wenig Mitleid wird doch nichts schaden, wenn wir ihnen eine Portion Salzwasser zu schlucken geben müssen.“

„Das heiß' ich vernünftig gesprochen. 8000 Pfund reiner Gewinn! Ich sag' Dir, Harry, das ist so sicher, als ob wir sie schon in der Tasche hätten.“

„Aber bei günstigem Wetter, Johnny?“

„Eine Kappe voll Wind ist mehr als genug, es zum Sinken zu bringen. Einmal in See, wird es Wasser schöpfen wie ein Schwamm.“

„Wenn sie aber nach den Booten greifen?“

„Was dann? Die Jungen des alten „Seelöwen“ sind so mürbe wie er selbst!“

Ein Schauer gieng mir durch Mark und Bein, als er diese Worte mit halb verhaltenem, spöttischem Gelächter sprach. Ich hatte schon von Schiffen gehört, die man dem Untergang geweiht in's Meer sende; bis jetzt aber hatte ich immer das Glück gehabt, auf Schiffen ersten Ranges zu fahren, so hatte ich jene Geschichten für Kindermärchen oder Erfindungen mürriſcher Theaterjucken gehalten. Einen Augenblick fuhr mir der Gedanke durch den Kopf, ich sollte die zwei Schurker am Kragen packen und die Polizei herbeirufen; dann aber meinte ich wieder, so klar die Sache auch schien, habe ich vielleicht doch nicht recht verstanden. Und während ich mich so besann, standen die zwei Burschen auf und giengen hinaus. Ich wollte ihnen nach, aber es war zu dunkel, um sie noch zu erkennen. Eines war mir gewiß: das zum Untergang bestimmte Schiff war der „Seelöwe“; in welchem Zusammenhang die „Jungfrau von Orleans“ mit ihm stehen konnte, wußte ich nicht. So kam mir der Gedanke, ich könnte in der Zeitung vielleicht etwas über den „Seelöwen“ finden. Da lag eben eine, und ich sah, daß er in einer Woche in See gehen sollte und einer Firma gehörte, die nie ein untüchtiges Schiff ausgesandt hat, noch je eines aussenden wird. Also beruhigte ich mich, die Weiden haben mich vielleicht

doch bemerkt gehabt und die einfältige Theaterjucke nur foppen wollen, leerte mein Glas und gieng auf den Bahnhof. Der Mann war schon dort und schien so guter Dinge, daß ich ihn kaum wieder erkannte.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

(**Boytou's Schwimm-Apparate**) sind vor einigen Tagen auch in Gotha auf dem dortigen Parkteiche von zwei Herren öffentlich probirt worden. Die beiden Künstler schwammen anfangs, der eine mit den Armen, der andere mit einem Ruber sich fortbewegend eine Zeit lang auf dem Teiche umher und zwar den Körper bald horizontal, bald vertical im Wasser haltend. Dann bereiteten sie sich aus einzelnen umherschwimmenden Balken und Brettern ein Floß. Während der eine nun auf einem kleinen Kochherde, den sie, wie auch die übrigen Instrumente, als Hammer, Nägel u. s. w. in einer Reisetasche mit sich führten, Feuer anzündete, angelte der andere einen Fisch, den sie brieten. Als das frugale Mal beendet war, zündeten sie sich ihre Cigarren an und lasen schwimmend die Zeitung. Die ganze Vorstellung währte eine und eine viertel Stunde. Man schätzt die Anzahl der Zuschauer auf 500.

Ein **schreckliches Unglück** ereignete sich in der Nacht vom 30./31. März in Worcester, Massachusetts. Das Lynde-brook Reservoir, welches 67 Mill. Gallonen Wasser enthält, und, ca. 5 Meilen von der Stadt entfernt, dieselbe mit Wasser versorgt, barst, und ein Wasserstrom von 20 Fuß Höhe und 30 Fuß Breite stürzte sich über neun Meilen des südlich von Worcester gelegenen Landes, alles in seinem rasenden Laufe zerstörend. Glücklicherweise giengen keine Menschenleben verloren, weil die Thalbewohner vor der bevorstehenden Gefahr am Tage vorher gewarnt worden waren; auch hatten sie von ihren Gütern Alles, was nicht niet- und nagelfest war, in Sicherheit gebracht. Der Strom passirte durch die kleinen Fabrikdörfer Cherry, Valley, Zuesville, Leesville und Arneville, bis er sich in den Wiesen von New Worcester verlor. Fünf große Mühlen und viele Wohnhäuser, die Hochstraße und Brücke, sowie 500 Fuß des Dammes und eine Meile der Boston- und Albany-Eisenbahnlinie wurden zerstört. Der angerichtete Schaden wird auf 500,000 Doll. geschätzt.

Ein **fürchterlicher Zahnarzt**. Der Pariser „Gaulois“ erzählt die fast unglücklich klingende Geschichte, daß ein Zahnarzt in Untersuchungshaft nach Mazas abgeführt worden sei, weil er eine ganze Anzahl seiner Patienten vergiftet habe. Er soll dieselben zu häufigen Besuchen in seinem Atelier veranlaßt und ihnen unter dem Vorwande, er wolle die kranken Zähne untersuchen, nach und nach Gift in kleineren Dosen in ihre hohlen Backenzähne gebracht haben. Man vermuthet, daß die in dieser Weise von Zahnschmerz Geheilten reiche Personen waren, die ihm von ungeduligen Erben zugesührt wurden, um sie gegen ein gutes Stück Geld schneller in Jenseits zu befördern. Mehr als zweihundert Zeugen sollen der Staatsanwaltschaft dem Verhafteten gegenüber zur Verfügung stehen.

Charade.

Laß kessellos der Zweiten Flug
 Der Ersten Eigenschaft erstreben,
 Doch hüte Dich, dem falschen Trug
 Des Ganzen je Dich zu ergeben.

Folgst Du dem Rath, läßt Jedermann
 Dein Lob von seinen Lippen schallen,
 Bist Du dem Ganzen zugethan,
 Sieht man Dich ohne Mitleid fallen.

Auflösung der zweifelhigen Charade in Nr. 65:
 Stichwort.

Schiffsnachrichten.

Newyork, 8. April. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd O der, Capt. C. Leist, welches am 25. März von Bremen und am 28. März von Southampton abgegangen war, ist heute 3 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Vorladung zur Schulden-Liquidation.

In nachbenannter Gantsache wird die Schuldenliquidation und die gesellig damit verbundene Verhandlung an dem unten bezeichneten Tage und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger hieby durch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidations-Tagsfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagsfahrt durch schriftlichen Rezes ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, zu Gerichtshänden zu bringen., Gläubiger welche weder an der Liquidationstagsfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidationstagsfahrt.

Die an der Tagsfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Sequestrationsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktioprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Vorge- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagsfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Gant-Gericht.	Tag der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Gemeinschuldners.	Tag der Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
R. D. M. Gericht Welzheim.	8. April.	Auwärter, Heinrich, Fuhrmann von Rudersberg.	Mittwoch, 28. Juni 1876, B.M. 10. Uhr.	Rudersberg.	Liegenschafts-Verkauf zu Unterschleibach am 28. Juni 1876, B.M. 8. Uhr.

Rudersberg.

 Aus der Gantmasse der Heinrich Auwärter Fuhrmanns hier, kommt die vorhandene Fahrniß, bestehend in: Allerlei Hausrath, Feld- und Hand-Geschirr, Fuhr- und Reitgeschirr (worumter namentlich Rossgeschirre und 2 Wagen), sowie 2 Fässer mit 260 L. Most.
Donnerstag den 13. d. Mts.
 v. Nachmittags 1 Uhr an im Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf, wozu man die Liebhaber einladet.
Schultheißenamt.
 W. Müller.

Druckkaton, Zitz, Schurz- & Bettzeuglen, Bett-Barchent & Bett-Drill, Blousen-Zeug, sowie fertige Blousen
 empfiehlt in schöner Auswahl zu billigen Preisen
Adolf Berckheimer.
 Nachfolger von H. Beutler.

In einer Fabrik in Eßlingen:
Flaschner, Gürtler & Dreher,
 werden wieder einige **Lehrlinge** angenommen. Entsprechende Kostgeldvergütung wird zugesichert.
 Nähere Auskunft ertheilt
Kathrina Bauers Wittwe
 wohnhaft beim Schulhaus.

Soll.
LYCEUM.
 Am Mittwoch den 19. April beginnt an unserer Anstalt das Sommersemester und wird an demselben Tage mit den neu eintretenden Schülern die Aufnahmeprüfung vorgenommen.
 Für solche, die der Confirmation wegen an demselben Tage nicht erscheinen können, wird am 2. Mai eine Nachprüfung stattfinden. Schulzeugnisse und Impfscheine sind beim Eintritt vorzulegen.
 Anmeldungen wolle man beim Rektorat einreichen und ist dasselbe gerne bereit, weitere Auskunft zu geben.
R. Rektorat des Lyceum. Banz.

Ein trefflicher Schmuck des frauten Dabeim!

Der Leser dieses Blattes sei auf folgende, von den einflussreichsten Organen der deutschen Presse empfohlene, vorzüglich durchgeführte lithographische Kunstblätter aufmerksam gemacht:

1. Elsa und Lohengrin im Brautgemach.)	} pendants!	} Papiergröße à 63/78 Cent. Preis pro Kunstblatt 3 Mark!
2. Hans, Sachs und Eochen.		
3. Hermann und Dorothen.		
4. Paul und Virginia.	} pendants!	} 3 Mark!
5. Fürst Bismarck auf der Jagd.		
6. Fürst Bismarck in Varzin.	} pendants!	} N. 7 sei als Meisterstück, Papiergröße N. 8 u. 9 als je eines der beiden ca. 40/50 Cent. Preis pr. Kunstblatt 1 Mark!
7. Luise, Königin von Preußen.		
8. Wilhelm, Kaiser von Deutschland.		
9. Friedrich Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reichs.		

Jedes dieser Bilder bildet auch für sich allein einen trefflichen Zimmerschmuck.
 Jedes dieser Bilder ist auch einzeln für sich allein in jeder Buchhandlung zu haben!
Berlin, Besselstraße 17. Werner Grosse's Kunstverlag.

An die Mitglieder des Gewerbevereins Welzheim.
 Die Prüfung der gewerblichen Fortbildungsschule findet am 11. April 7 1/2 Uhr Abends Statt.
Der Vorstand.
Alfdorf.
Empfehlung.
 Mein reichhaltiges Sortiment in
Sonn- & Regenschirmen,
Spazierstöcken
 empfiehlt dem verehrl. hiesigen und auswärtigen Publikum bestens **M. Auöbler,**
 Dreher.
Reparaturen werden schnell und billig besorgt.
 D. D.

Feuerwehr Welzheim.

 Am Gründonnerstag Nachmittags 3 Uhr rücken aus die erste Spritzencompagnie und die Mannschaft der Steigercompagnie, die beim letzten Ausrücken nicht erschienen konnten. Die Mannschaft der Spritzencompagnie erscheint mit Armhand.
Das Feuerwehr-Commando.
Stuttgart.
Pariser Blumen
 in prachtvoller Auswahl bei
Friedr. Kolb, Kirchstr. 15.

Frankfurt am Main.
 Das Bankgeschäft von
Fürth & Pfeiffer
 empfiehlt sich zum
An- & Verkauf, sowie Um-
tausch von Staatspapieren,
Aktien, Loosen etc.
 Fachmännischer Rath und Auskunft werden bereitwilligst ertheilt.
Gold-Cours vom 7. April 1876.
 20-Franken-Stücke 16 23-27.
 Ducaten 9 50-55.
 Holl. fl. 10 16 65 G.
 Dollars in Gold 4 16-19.